

# DAS THEMA

## 24-Stunden-Betreuung droht der Notstand

Manche Agenturen können keine neuen Klienten mehr aufnehmen, weil Betreuerinnen fehlen. Frauen verdienen nun in Heimatländern besser und bleiben dort.

Von Andrea Bergmann

Das Fehlen von Pflege- und Betreuungskräften in Krankenhäusern, Pflegeheimen oder der mobilen Pflege ist seit Jahren akut und bleibt ein Dauerthema. Jetzt wird die Personalproblematik auch in der 24-Stunden-Betreuung sichtbar. Es gibt Vermittlungsagenturen, die keine neuen Klienten mehr aufnehmen können, weil ihnen die Betreuerinnen fehlen. Im schlimmsten Fall müssen Verträge mit Familien gekündigt werden: wenn etwa ein Personalwechsel, also eine andere, neue Betreuerin gewünscht wird – und es niemanden gibt. In guten Zeiten standen mehrere Frauen für solche Rochaden parat.

Eine Kärntner Agenturchefin schildert der Kleinen Zeitung die Probleme. Sie will – wie andere auch – namentlich nicht ge-

### Die Fakten

In Kärnten werden 2200 Personen von 24-Stunden-Betreuerinnen versorgt. Zwei Frauen wechseln sich im Turnus von 2 bis 4 Wochen ab.

Bund und Land zahlen den Klienten 800 Euro im Monat dazu, in der Aufteilung der Kosten 60 zu 40.

nannt werden, damit ihre Klienten nicht verunsichert werden. Seit Monaten könne sie keine neuen Klienten aufnehmen und teils nicht mehr auf Änderungswünsche reagieren, weil die Arbeitskräfte fehlen und keine neuen nachkommen. Auch Bitten, statt einer Kroatin eine Rumänin zu vermitteln, könne sie nicht erfüllen. Die Ursachen seien vielschichtig: „Frauen gehen zurück nach Kroatien, weil sie dort jetzt besser verdienen. Waren es früher bis 500 Euro im

24-Stunden-Betreuerinnen sind Ein-Personen-Unternehmen, zahlen Sozialversicherung und Wirtschaftskammer-Beitrag, arbeiten zumeist mit Agenturen zusammen (und zahlen auch an diese einen Beitrag), die die Vermittlung mit den Klienten vornehmen.

Monat, so sind es jetzt bis 1200 Euro.“ Da bleiben die Frauen lieber bei ihren Familien, als zwei, drei oder vier Wochen weg zu sein. Manche Mütter arbeiteten in der 24-Stunden-Betreuung, um das Studium der Kinder zu finanzieren, und hören mit dem Studienabschluss auf. Andere Frauen gehen in Pension bzw. haben gegenüber den eigenen Eltern Betreuungsaufgaben.

Christian Elsner, der mit seiner gleichnamigen Betreuungsagentur in allen Bundesländern

vertreten ist und mit Frauen aus Rumänien und Bulgarien arbeitet, bestätigt die Problematik und warnt, dass sich diese noch verschärfen werde. Andere Agenturen müssten jetzt mit Betreuerinnen aus vier bis fünf statt bisher zwei Ländern arbeiten, um genügend Frauen zu finden. „Die Gehälter in den Herkunftsländern, auch in Rumänien und Bulgarien, steigen. Wenn die Differenz zu Österreich nicht mehr so groß ist, gehen die Frauen nicht mehr weg.



### NACHRICHTEN

#### BEZIRK VÖLKERMARKE

##### Brand in Firma

Fünf Feuerwehren mit rund 100 Einsatzkräften standen am Samstag in einem Recyclingunternehmen in Haimburg, Bezirk Völkermarkt, im Einsatz. In einer Maschine war ein Brand ausgebrochen.

#### ALKOTEST VERWEIGERT

##### E-Autofahrer rammte geparkte Autos

Ein Klagenfurter zog Samstagabend mit seinem E-Auto in der Pischeldorfer Straße eine Spur der Verwüstung. Er rammte drei am Straßenrand geparkte Fahrzeuge. „Es wurden auch zwei Hausfassaden

beschädigt“, sagt Polizeisprecher Mario Nemetz. Der Lenker wurde verletzt. Der Alkovortest ergab eine starke Alkoholisierung. Den folgenden Alkomatentest verweigerte der Klagenfurter jedoch.



Demolierte geparkte Autos